Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 11

Artikel: Der Tag im Lager

Autor: Wolf, Kaspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— Einige Paar Ski und Stöcke als Ersatz
— Schneeschaufeln, Sonden, Lawinenschnüre
— Rettungsschlitten (Gaillard-Dufour)
— Kramer-Schienen
— Taschenlampen
— Fähnchen, eventuell Startnummern für Wettkämpfe
— Karten, Kompasse, Nähzeug

Bei Beginn des Lagers, oder wenn möglich schon vorher, kontrollieren wir die Ausrüstung unserer Schüler: Stöcke, Ski, Anpassung der Schuhe an die Bindung, Kleider, vielleicht Felle. Dies erspart uns Zeit und unter Umständen Auslagen während des Lagers. Es ist empfehlenswert, jedem Teilnehmer eine Liste des mitzubringenden Materials auszuhändigen, um über das Nötige zu verfügen und nichts Ueberflüssiges mitzuschleppen. Zum Beispiel: Rucksack (Koffern sind nicht praktisch), Unterkleider, Toilettenartikel, 2 Paar Handschuhe, wasserdichte Jacke, Kopfbedeckung (besonders Ohrenschutz), Hausschuhe, Schuhcrème oder Schuhfett, vielleicht Sonnenschutzcrème, alte Zeitungen (zum Ausstopfen des nassen Schuhwerkes), Wachs, Taschenlampe. Liederbüchlein, Musikinstrumente, Schreibzeug nicht vergessen.

Verpflegung

Hier bestehen verschiedene Möglichkeiten:
Die Teilnehmer können die Verpflegung für den ganzen Kurs von zuhause mitbringen (diese Lösung wird meistens für Hüttenkurse gewählt). In diesem Fall stellt der Leiter einen Ernährungsplan für die ganze Dauer des Kurses auf. Er berechnet den Gesamtbedarf an Lebensmitteln und übergibt jedem Teilnehmer eine Aufstellung dessen, was er mitzubringen hat. Die ganze Verpflegung wird bei Ankunft in der Hütte zusammengetan, um nach dem Verpflegungsplan verwendet zu werden.
Die Verpflegung kann im Lager selbst oder in dessen unmittelbarer Nähe eingenommen werden.
Wer soll die Mahlzeiten zubereiten? Die Gruppe kann dies zum Beispiel selber tun. In diesem Fall müssen die Chargen richtig verteilt werden. Oder es kann dafür eine Person eigens zur Verfügung stehen, etwa der Hüttenwart oder ein für die Dauer des Lagers angestellter Koch. Der Kurs kann also einfach «in Pension» sein. Am günstigsten fährt man, wenn man selber kocht. Der Leiter tut gut, diese Frage zum voraus zu regeln, damit er während des Lagers damit nicht behelligt wird.

Werbung, Auswahl der Teilnehmer, Orientierung

Wenn es sich um regelmässig durchgeführte Lager handelt, so stellen sich keine besondern Probleme. Es genügt eine Meldung in der Zeitung, und die Anmeldungen gehen ein.
Handelt es sich jedoch um «eine Première», so ist die Sache anders. Es gilt, die Jungen, die man haben möchte, zu erreichen. Es gilt, auf all die Fragen, die sich stellen könnten, zum voraus zu antworten, Zaudernde zu überzeugen, Gleichgültige und Widerstrebende zu überreden, die Befürchtungen der Eltern zu zerstreuen. Deshalb glauben wir, dass es günstig ist, bei der Ausschreibung eines Lagers gleich einen kurzen Bericht über eine ähnliche Veranstaltung erscheinen zu lassen und deren positive Seiten zu betonen. Persönliche Beziehungen sind auch sehr nützlich. Kurz, man muss diese Jungen «anlocken» und dann nicht durch eine schlechte Organisation enttäuschen. Manchmal ist auch eine Propagandaveranstaltung mit einem Skifilm sehr dienlich. Anschliessend geben wir eine Orientierung über die angestrebten Ziele und die inneren Gewinne, die den Jungen aus dem Lagerleben erwachsen sowie über das Skitraining und die Organisation des Lagers.

Uebersetzung: E. Ackermann.

Der Tag im Lager

Kaspar Wolf

Wenn die Teilnehmer eines Jugendskilagers am ersten Tag das Berghaus, die Pension oder die Skihütte beziehen, dann beginnt für sie eine neue Aera der zwischenmenschlichen Bindungen: sie stehen in einem neuen Heim, und die neue Gemeinschaft ersetzt, wenn auch nur für einige Tage, die gewohnte Gemeinschaft der Familie.
Zu Hause war der Tagesablauf durch die Alltagsgewohnheiten geordnet — jetzt muss die neue Familie, ohnehin viel grösser, recht eigentlich gegründet, organisiert und in ihren einzelnen Funktionen eingespielt werden. Der Lagerleiter hat also neue «Familiengesetze» und eine neue «Familienorganisation» für den Tagesablauf zu schaffen. Es hängt vom Geschick des Leiters und vom guten Willen der Burschen ab, ob das neue «Familienklima» allen zum Erlebnis oder zum Verdruss wird.

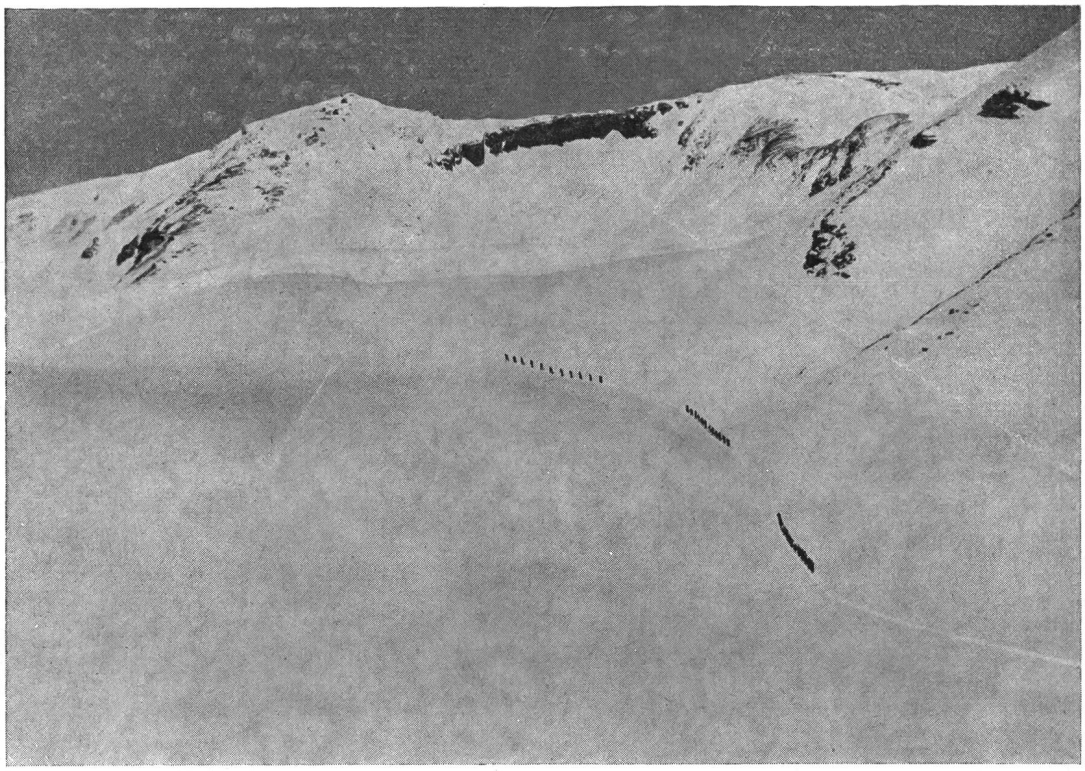
Die zeitliche Tageseinteilung

Der nachfolgende «Tagesfahrplan» darf auf Grund von Erfahrungen empfohlen werden:

0730	Wecken
0800	Frühstück
0900, evtl. 0930	Ausrücken zum Skifahren
Zwischen 1130 und 1200	Einrücken
1215	Mittagessen
1400	Ausrücken zum Skifahren
Zwischen 1600 und 1630	Einrücken Teepause
1830	Nachtessen
Zirka 2230	Lichterlöschen

Die Tagwache

In der Rekrutenschule öffnet der Korporal die Türe des Schlafsaales, zündet das Licht an und ruft schrecklich energisch: «Auf! Tagwache». Er tut es so, weil man es ihm schon so tat, als er Rekrut war, vermutlich. Man wird dabei nicht geweckt, sondern gleich in Panik versetzt.
In Magglingen ertönt zum Wecken bekanntlich sanfte Musik. Wir machten die Erfahrung, dass man dabei weniger geweckt wird als vielmehr verleitet, gleich weiterzuschlafen.
Ich glaube es ist gut, wenn der Leiter selbst in den Schlafsaal tritt, ein frisches «Guten Morgen!» wünscht, die Fenster weit öffnet, einiges Nettes zum Tag sagt und ihn damit ohne Umschweife zum freudigen Ereignis stempelt, ob draussen die Sonne scheint oder der Sturm heult.



Der Hausdienst

Was zu Hause die Mutter besorgt — nicht, weil es ihr Vorrecht wäre, sondern weil man's nun mal so gewohnt ist — ist im Lager von den Burschen zu erledigen. Am besten wird für jeden Tag abwechselnd eine Klasse oder Gruppe zum «Hausdienst» bezeichnet. Es entsteht dann der natürliche Wettbewerb, es so gut, weniger schlecht oder gar besser als die Vorgängerin zu machen. So sollte der «Haushalt» zur Zufriedenheit aller geraten. Die Mutter zu Hause hat's nicht so gut: sie wird kaum abgelöst.
Für die einzelnen Arbeiten soll sich die Gruppe nach den Anordnungen ihres Chefs selbst organisieren. Der Leiter sagt, was er haben möchte; wie es getan wird, überlässt er der Phantasie und Findigkeit der Burschen, und er greift nur ein, falls zehn Tassen zerschlagen werden, bis fünf auf dem Tisch stehen.
Der «Gruppe vom Hausdienst» ist u. a. aufgetragen: Aufräumen des Schlafsaales, Kochen oder Kochhilfsdienst, Tischdecken, Servieren, Abräumen und Abwaschen, Reinigen des Hauses vor dem Ausrücken, Postdienst, Nachschub besorgen, Holzspalten, Heizen, am Abend vergessene Ski hereinnehmen und nachts die Lichter löschen (der Leiter macht nur Kontrolle!). Natürlich können für die diversen Pflichten auch verschiedene Klassen oder einzelne Burschen im Turnus eingesetzt werden. Wesentlich ist, dass alle zupacken müssen, dass sie gut zupacken, und dass es ohne lautes Befehlsgeschrei oder erregtes Diskutieren erfolgt. Gute Mütter arbeiten still.

Von den Zwischenzeiten

Man sollte im Skilager nicht gehetzt sein. Vielleicht hat die «Gruppe vom Dienst» etwas fix zu arbeiten, um mit den anderen zum Skifahren zu kommen. Aber die Allgemeinheit muss hin und wieder Musse haben. Zwischen Essen und Ausrücken ist viel Zeit einzuräumen: zum Schuhputzen, Felle flicken, eine längst fällige Karte schreiben, eine gewichtige Diskussion zu Ende führen, die Ski wachsen, die Schuhe mit allen vorgesehenen Schuhbändeln schnüren (denn dazu sind sie da) und so weiter. Ich hörte einmal einen Leiter einen Burschen anfahren, der vor dem Ausrücken noch schnell den soeben erhaltenen rosablauen Brief lesen wollte: «Das kannst Du am Abend immer noch tun!». Wie wenn der Jüngling auch nur die geringste Freude am Skifahren hätte mit einem ungelesenen rosablauen Brief in der Tasche!

Der Zvieri-Tee

An keinem Tag sollte der «Zvieri-Tee» ausgelassen werden, auch wenn er aus Finanzgründen nur aus Tee um vier Uhr besteht (es kann auch halb fünf sein). Man hat einen Tag Skiabenteuer hinter sich. Das spürt man in den Beinen, im Herzen, im Kopf und in der Kehle. Dem muss abgeholfen werden — mit dampfendem Tee. Die Beine entspannen sich unter dem Tisch, der Kopf versenkt sich in die Teekachel, die Kehle verschluckt sich, und das Herz hüpft auf die Zunge. Eine ganz verkehrte Anatomie, aber eine bekömmliche. Besser konnte dem Krieger nicht zumute sein, der von seinen Heldenfahrten zurückkehrte.

Der Abend

Der Leiter «organisiere» nicht zu viel. Man kann mit lauter Betriebsamkeit ermüden. Ein Film ja, eine Theorie nein. Wichtiger als Jasskarten ist die Bücherkiste, aber ein solider Jass, nach allen Regeln der Kunst gespielt, kann besser sein als der dubiose Gang ins benachbarte Dancing von solchen, die nichts mit sich anzufangen wissen. Das Dancing wiederum, sofern erschwinglich, ist nicht von vornherein sündhaft, wenn sich die Burschen als Kavaliere zu benehmen wissen — oder lernen. Ein Tänzchen in Ehren. Aber der Leiter darf nicht das treibende, sondern muss das beruhigende Element sein. Die horrenden Preise solcher «établissements» haben auch ihr Gutes: der Alkoholgenuss bleibt reduziert. Wenn schon geraucht werden muss, wirken Pfeifen männlicher. Man gehe miteinander heim. Das vermeidet Komplikationen. Ausserdem ist auch anderntags die Stimmung geeinter. Und auf das kommt es an.